# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 108 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 9. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911


## Dienstboten-Gerichte?

Die Berliner Schauspieler veranstalteten vor Jahren einen scherzhaften „Gesindeball", um dagegen zu protestieren, daß für die fahrenden Leute immer noch die Gesindeordnung gelte, und haben dieses Kostümfest seitdem beibehalten. Aber auch gegen die Gesindeordnung für das Gesinde selbst wird heftig protestiert, und vor einiger Zeit versuchte der bekannte demokratische Politiker v. Gerlach sogar eine „Bewegung" der Dienstboten zu entfachen, die zur Abschaffung aller veralteten Bestimmungen führen sollte.

Aber die Gesindeordnung selbst ist in den beteiligten Kreisen so gut wie gar nicht bekannt, sondern es geht alles nach Gewohnheitsrecht. In einer Großstadt wie Berlin, aber auch in kleineren Städten wird beispielsweise keine „Herrschaft" es sich einfallen lassen, ihr Dienstmädchen fortgesetzt mit Ohrfeigen zu traktieren, obwohl eine „körperliche Züchtigung" des Gesindes gesetzlich zugelassen ist. Die Donna würde selbstverständlich sofort aus dem Hause gehen wollen und, wenn man auf 14tägiger Kündigung bestünde, schleunigst „versehentlich" soviel Porzellan fallen lassen, daß man sie aufatmend entließe. Bei der nächsten Vermietfrau aber fände sie sofort wieder eine neue Stelle. Man muß es nur einmal gesehen haben, wie die Hau frauen wartend dasitzen, um sich auf jedes neuankommende Mädchen zu stürzen, um das zu verstehen.

In der Tat sind also die Dienstboten der stärkere Teil. Das Gewohnheitsrecht, wie es sich in den letzten Jahren ausgebildet hat, gönnt ihnen vielfach sogar den Hausschlüssel, wenn sie „Ausgang" haben, — alle 14 Tage Sonntags, dazwischen alle 14 Tage Alltags. Und man darf beileibe kein Erstaunen zeigen, wenn sie erst morgens gleichzeitig mit dem Bäcker-, Milch- und Zeitungsjungen erscheinen.

Trotzdem gibt es immer noch Fälle, wo von einer unzulässigen Ausnutzung der Dienstmädchen gesprochen werden kann, allerdings einer solchen, mit der sie selbst einverstanden sind, weil — große Trinkgelder die Klage ersticken. Hier und da haben sie zu wenig Schlaf und zu viel Arbeitszeit, ungenügende Nahrung und vor allem kein den gesundheitlichen Anforderungen entsprechendes Nachtquartier. Es sind also auch Fälle möglich, wo die Dienstboten berechtigte Beschwerden haben, wo es zu Zank und Streit zwischen beiden Parteien kommt, und das „Ich ziehe zum Ersten!" als die einzige Lösung erscheint, weil es keine Instanz gibt, die den Streit schlichten oder auch nur untersuchen könnte. Da steht sich der „junge Mann", der sein Kaufmannsgericht, oder der Arbeiter, der sein Gewerbegericht hat, unbedingt besser.

Hier ist also im Interesse der Dienstboten und auch der Herrschaften Abhilfe nötig. Beide Parteien sehen das ein, und beide Parteien haben darum dort, wo sie organisiert sind, in Berlin, eine gemeinsame Beratung über diesen Gegenstand abgehalten. Die sozialdemokratische Organisation der Dienstboten — auch eine solche ist bereits vorhanden — war allerdings nicht eingeladen, sondern nur der „Berliner Dienstbotenverein" und der „Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen", die beide nur Standesinteressen vertreten und mit Politik nichts zu tun haben; auf der andern Seite waren mehrere Hausfrauenverbände, das Pestalozzi-Fröbel-Haus, ständige Ausschüsse zum Wohl der arbeitenden Klassen usw. anwesend.

Über das Ergebnis der langen Beratung, die im Bürgersaale des Rathauses stattfand, lesen wir in Berliner Blättern, daß ein „Hausdienstausschuß" der Vereine gebildet worden ist, der zunächst einen einheitlichen Dienstvertrag mit Regelung der Lohn- und Kostgeldfrage und anderes ausarbeiten soll. Sind diese Arbeiten fertig, dann kann man anderswo sie ja vielleicht benutzen. Aber wir glauben, daß hier das „Gewohnheitsrecht" doch schließlich das stärkste sein wird. Es gibt nur wenige Herrschaften und Dienstboten, die von irgendeiner Instanz sich „dreinreden" lassen wollen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Im **Auswärtigen Amt** trat ein Personenwechsel ein, der seit längerer Zeit in Aussicht stand. Unterstaatssekretär Stemrich wurde auf sein Ansuchen von seinem bisherigen Amte entbunden und unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz einstweilig zur Disposition gestellt. Herr Stemrich wurde 1907 von Teheran, wo er seit einem Jahr Gesandter war, als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt berufen, als Nachfolger des Herrn v. Mühlberg. Er war seit geraumer Zeit kränklich und war erst kürzlich von einem größeren Urlaub zurückgekehrt. Zu seinem Nachfolger ist der Dirigent der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts Wirklicher Geheimer Legationsrat Zimmermann ernannt worden, während die Funktionen des Dirigenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts dem vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, Geheimen Legationsrat v. Stumm, unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers übertragen worden sind. — Der neue Unterstaatssekretär Zimmermann ist 52 Jahre alt und aus der Konsulatslaufbahn hervorgegangen. Im Jahre 1902 wurde er als ständiger Hilfsarbeiter an die handelspolitische Abteilung des Auswärtigen Amts berufen, bekam den Charakter als Legationsrat und wurde im Herbst 1903 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat in der Rechtsabteilung, aus der er dann in die politische Abteilung übertrat. — Der Geheime Legationsrat v. Stumm, ein Neffe des bekannten verstorbenen Großindustriellen v. Stumm, war seit zwei Jahren vortragender Rat im Auswärtigen Amt.

+ Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beriet die Denkschrift für das Jahr 1910 über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die **Beförderung deutscher Ansiedlungen** in den Provinzen Westpreußen und Posen. Die Verhandlungen ergaben Übereinstimmung zwischen den beiden konservativen Parteien, den Nationalliberalen und der Staatsregierung hinsichtlich der kräftigen Fortsetzung der Ansiedlungspolitik und der Vornahme der Enteignung, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben seien. Ein Vertreter der Regierung teilte noch mit, daß ein Parzellierungsgesetz in Bearbeitung sei.

+ Vom Verband der Wegebaubeamten Deutschlands wird eine Titeländerung für die Wegebauaufseher gefordert und außerdem die **Errichtung einer staatlichen Wegebauschule.** Er schlägt vor, den Wegebaubeamten allgemein die einheitliche Dienstbezeichnung „Wege"- oder „Straßenmeister" zu verleihen. Da zur Erlangung der notwendigen Vorbildung der einjährige Besuch einer geeigneten Lehranstalt unbedingt erforderlich sei, und es vor allem für die Militäranwärter heute an entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten vollständig fehlt, werde es unumgänglich notwendig sein, eine staatliche Wegebauschule mit Verwaltungslehre zu schaffen.

+ Zur **Kölner Spionageaffäre** wird weiter gemeldet, daß die in Haft befindliche französische Sprachlehrerin Thirion fortgesetzt ihre Unschuld beteuert. Zugleich meint sie aber, daß es „auf die Auffassung ankomme", ob sie der ihr zur Last gelegten Delikte schuldig sei oder nicht. „Die Verhältnisse", so erklärt sie, „sprechen gegen mich". Fräulein Thirion hatte nicht nur in Köln lebhaften Verkehr, sondern unterhielt auch Beziehungen zu angesehenen Familien in Stuttgart, Düsseldorf, Lübeck, Berlin, und hierher erstreckten sich auch die Untersuchungen über ihr Vorleben und ihre gesellschaftlichen Verbindungen.

+ **Über die Entwicklung der Feuerbestattung in Deutschland** gibt eine Statistik dahin Aufschluß, daß von 1878 bis 1910 im Deutschen Reich rund 30 000 Einäscherungen stattgefunden haben. Im ganzen sind jetzt 23 Verbrennungsöfen vorhanden; von den 26 deutschen Ländern haben die beiden größten Staaten Preußen und Bayern keine Krematorien, Sachsen dagegen vier und Württemberg drei; Baden hat vier, Hessen zwei, in den thüringischen Staaten finden sich sechs, ferner haben alle drei freien Städte Krematorien, und schließlich verfügt das Herzogtum Anhalt über eins in seiner Hauptstadt Dessau.

### Großbritannien.

× Allzuweit scheinen die englischen Suffragettes nicht mehr von ihrem Ziel zu sein. Im Unterhaus brachten der Liberale Kemp und der Konservative Goulding den Antrag ein, das Haus wolle in die zweite Lesung der Bill, betreffend **die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Frauen,** die einen selbständigen Haushalt führen, eintreten. Die Bill würde etwa einer Million Frauen das Wahlrecht geben. Die zweite Lesung wurde mit 255 gegen 88 Stimmen beschlossen, aber man glaubt, daß der Entwurf keine Aussicht hat, Gesetzeskraft zu erlangen. Immerhin, die unablässige Agitation der Suffragettes hat, wie die obige Abstimmung bezeugt, schon allerhand erreicht.

### Marokko.

× Die spanische Regierung erhob in Paris freundschaftliche Vorstellungen bezüglich **des französischen Einschreitens** in Marokko. Die Madrider Regierung befürchtet, daß die französische Kolonne gewisse strategische Punkte in Marokko endgültig besetzen werde, was Spanien zwingen würde, dasselbe zu tun. Wenn die französischen Truppen den Vormarsch fortsetzen würden, dürften die spanischen Truppen ebenfalls Befehl erhalten, vorzurücken und zwar nicht nur von Ceuta, sondern auch von Melilla und Larrasch aus.

### Mexiko.

× Infolge der Ermordung zweier Amerikaner in Acapulco wurde die mexikanische Regierung von Washington aus energisch um Schutz der Amerikaner ersucht. Im übrigen wird aus Washington gemeldet: Das Kabinett hat eingehend **die Lage in Mexiko** beraten und beschlossen, daß die Vereinigten Staaten den status quo aufrecht erhalten sollen. Vorläufig sollen keine weiteren Truppen nach Texas und keine Kriegsschiffe nach den

---

## Martin Gunder.

31 Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

„Es ist wohl so. Bist mein bravstes, bescheidenstes Kind, plagst dich schier umsonst, und keiner lohnt's dir recht. So ist das Leben, Tochter — — —"

„Tut nichts, Vater. Ich möcht' kein Leben ohne Arbeit, viel Arbeit. Darin bin ich wie du — — —"

Er biß die Zähne zusammen. Schmerzlich sah er sie an. „Das war, Deern. Mir ist die Freud' versalzen worden."

„So mußt nicht denken, Vater. Und so schad' ist's um den Hof. Mit den Dirnen werd' ich ja fertig, aber die Knecht' wollen 'ne starke Mannshand über sich."

Sie stand vor ihm, bleich, abgerackert, verhärmt, aber aus ihren groß aufgeschlagenen Augen strahlten trotz alledem unerschütterlicher Lebensmut und eine so tiefe, eherne Heimliebe, daß er's wieder mit dringlicher Mahnung empfand — dies da war sein echtestes Kind.

In feierlicher Ergriffenheit legte er dem Mädchen die Hand auf den Kopf, sah ihr gütig in die Augen und sprach zwischen Rührung und Nachgiebigkeit:

„Nun, Gesine, da mußt du wohl den Großknecht wieder auf den Hof rufen."

„Vater!"

„Ja, ja," nickte er, „es wär' schad' um den Hof. Du wenigstens bist meiner Art, sollst drum drauf bleiben, mit dem Wilm natürlich. Ein wackerer Mensch, auch das muß ich dir zugestehen. Ihr zwei zusammen, ihr werdet mir nicht den Hof zuschanden werden lassen."

„Vater, lieber, bester Vater, es soll dich nie gereuen."

Die seligen Tränen stürzten ihr aus den Augen. Sie wagte Vater nicht zu umarmen, wie es Sanne in ihrer spielerischen Art immer getan, hatte sie ihm doch mit ihrem zurückhaltenden Wesen allezeit ferner gestanden, so sehr sie sich ihm auch innerlich verwandt gefühlt — aber nun beugte sie sich unwillkürlich und drückte den Mund auf seine Hand.

„Laß. Da ist nichts zu danken. Hab' ich eine Tochter 'nem Lumpen geben müssen, mag ich der andern wohl den armen Schlucker gönnen, der doch ein braver Kerl ist. Haltet nun Hochzeit, sobald ihr wollt. Es ist Raum hier für uns drei, denke ich. Nur eins noch! So lang' ich leb', behalt' ich die Oberhand auf dem Hof — das sag' dem Wilm."

Der war's zufrieden. Neben seiner ehrlichen Liebe für Gesine stand die Achtung für den Hofbauer, in dem er zeitlebens ebenso den ausgezeichneten Landwirt und trefflichen Menschen, als den Begründer seines Glückes ehrte.

Wieder gab es eine Hochzeit auf dem Gunderhof. Still und klein, ohne jeden Bauernaufwand war sie, wie die erste; ihr aber folgte nicht die starre verbissene Ruhe, sondern das aufblühende Leben.

Gesinens Hochzeit wurde in der Tat ein Auferstehungsfest für den vereinsamten Hof.

Mit dem Lenzerwachen der Natur setzte auch auf ihm wieder kraftvolles Leben ein und fröhliches Hoffen.

Dennoch sagte sich Martin Gunder mit Wehmut: „Dies Frühlingstreiben, es ist das Frohrecht der jungen Natur, der jungen Menschheit.

Es hat alles seine Zeit. Ich selber neige nun dem Herbst entgegen. Wohl hat mein Acker Frucht getragen, aber ein Höherer hat sich vorbehalten, darüber zu schalten, und ich habe mich seinem Willen zu fügen. „Was Gott tut, das ist wohlgetan", lehrt uns das Bibelwort. Herr, mein Gott, könnt' ich's doch aus vollem ergebenen Herzen sprechen! Aber so viel schmerzliche Bitterkeit ist noch darin, und so viel herbe Angst um meinen einzigen Sohn — soll sie nie gestillt werden?"

* * *

„Liebste Juliane!

Wenn ich auch Deinen heldenmütigen Entschluß, als Pflegeschwester nach Afrika zu gehen, bewundern mußte, so habe ich ihn doch nie billigen können; denn für uns ist's doch beinahe so, als wärest Du auf einen andern Stern übergesiedelt, wohin wir Dir nie folgen können. Nun jedoch — so sehr Du uns, besonders mir fehlst, die ich mich ohne meine kluge, wehrende Schwester immerfort mit dem krausen bunten Leben herumzanke und einen dummen Streich nach dem andern mache — habe ich mich mit Deinem Afrikaaufenthalt ausgesöhnt. Leider bloß aus Egoismus, daß ich's nur gleich gestehe. Aber Du kennst mich, hast sogar mal meine schnöde Selbstsucht Vorrecht der Jugend getauft und wirst es daher verstehen, wie froh und dankbar ich jetzt bin, Dich in Ostafrika zu wissen, weil — ja weil Du mir da meinen Achim betreuen und pflegen sollst, falls er Dir mal als Heimwehsiecher oder, was der liebe Gott verhüten möge, gar als Verwundeter oder sonstwie Erkrankter in die Hände kommen sollte.

Hier sehe ich Dein liebes schönes Gesicht zum Malen deutlich vor mir.

Deine feinen dunklen Brauen beschreiben die Linie erschrockenen Staunens, und in Deine sanften braunen Augen kommt ein ernstes Bedenken.

„Wie?" denkst Du, „dieser begabte sinnige Achim, in dem ich eine Leuchte der Wissenschaft vorausahne, hat sich gerade unsern Irrwisch zum Lebensgenoß ausgesucht? Und die Kleine wieder, die doch sonst nicht gerade auf den Kopf gefallen ist, hat sich mit einem jungen Menschen, der noch lange, lange nicht als Ehestandskandidat in Betracht kommen kann, ernsthaft eingelassen? Welche Unbesonnenheit!"

Na ja, Juliane, es mag eine Torheit auf beiden Seiten sein, diese aussichtslose Verlobung, trotzdem — sie macht uns unsagbar glücklich.

Wir haben uns so—o lieb. Wir finden, daß wir bei aller Verschiedenheit extra für einander geschaffen sind, und wollen geduldig mit dem Heiraten warten, bis sich Achims Lage geklärt und befestigt hat und er als Mann von Amt und Würden, und wenn nicht das, so doch mit dem Recht des selbständigen Mannes die Eltern von ihrer unnützen Jüngsten befreien kann.

Sie wissen nämlich noch nichts von unserm Geheimbund. Wozu? Es würde ihnen ja nur Sorge schaffen. Sie sehen lieber in klare Zukunftsperspektiven, was ihnen kein Mensch verdenken kann, und haben ja auch mit den Jungens — die Jungens kleben wie Pech in Tertia — so viele Nöte und Ausgaben, daß sie sich nicht auch noch um meine Zukunft abängstigen sollen.

Daher lasse ich ihnen vorläufig die Genugtuung, wenigstens mich in meinem Kontor, das mir aufrichtig, gestanden, ein ganzes Graul ist — versorgt und aufgehoben zu sehen.

Nur Dir mußte ich's sagen, Juliane, wie schrecklich mir um meinen Achim bangt. Du sollst Dich also ein bißchen nach ihm umsehen, ihm allerhand Erleichterungen schaffen, wo es nötig und möglich ist. Ich kenne doch Deinen Einfluß auf Mensch und Tier. Niemand kann Dir was abschlagen. Du hast das so an Dir, so einen zwingenden Zauber. Ob der in Deinen schönen Augen oder Deiner sanften Stimme, Deiner ganzen Art liegt, ich weiß nicht. Ich weiß nur, daß du immer Groß und Klein um den Finger wickelst.

Natürlich würdest Du auch ohne meine besondere Bitte vollauf Deine Pflicht an Achim tun, würde er Dir mal eingeliefert; aber ich denke mir, wenn Du weißt, daß Du ihm dermaleinst verwandt werden sollst, so ist's doch noch was anderes. Du wirst auch sonst nach ihm ausschauen und das Aeußerste tun, Deiner kleinen Nella ihren lieben Schatz zu erhalten."

Juliane legte der Schwester Schreiben nieder. Ein seltsamer Ausdruck stand in ihren ernsten schönen Zügen.

**Fortsetzung folgt.**

mexikanischen Gewässern gesandt werden, bis Präsident Taft sich davon überzeugt hat, daß keine Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Mexiko vorhanden sei.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin,** 6. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, ist der Antrag auf Beisetzung der Leiche des Kardinals Ledochowski im Posener Dom zurückgezogen worden.

**München,** 6. Mai. Wie ein hiesiges Blatt behauptet, hat der Erzbischof Abert zu Bamberg als einziger deutscher Bischof den Modernisteneid geleistet, und zwar freiwillig vor seinem Domkapitel.

**Stuttgart,** 6. Mai. Für die bevorstehende Wahl eines Oberbürgermeisters der schwäbischen Haupt- und Residenzstadt ist von der sozialdemokratischen Partei der Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann als Kandidat aufgestellt worden, dessen Wahlaussichten nicht gering sind. Die bürgerlichen Parteien suchen sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen.

**Cetinje,** 6. Mai. Wie gemeldet wird, versuchten die Türken eine Stellung der Aufständischen bei Dedschisch zu erstürmen. Dabei **verloren sie 300 Tote, Verwundete und Gefangene,** die Aufständischen sechs Tote und zwanzig Verwundete. Die Aufständischen erbeuteten über 200 Mausergewehre.

**Chicago,** 6. Mai. Die hiesige Universität kündigt die Einleitung von Verhandlungen mit mehreren wissenschaftlichen Instituten zu Berlin an zum Zwecke der Herbeiführung engster geistiger Beziehungen durch Austausch von Professoren.

### Hof- und Personalnachrichten.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England begeben und voraussichtlich am 17. Juni von Darmstadt abreisen.

* Wie in London offiziell bekannt gegeben wird, wird die Königin-Witwe Alexandra während der Krönungsfeierlichkeiten nicht in London anwesend sein. Sie wird sich während dieser Zeit entweder nach Sandringham oder nach Windsor zurückziehen und in London erst wieder Wohnung nehmen, wenn die Krönungsfeierlichkeiten vorbei sind. Man führt dies auf „Unstimmigkeiten" am Hofe zurück.

## Kaisertage in Elsaß-Lothringen.

w. Straßburg, 8. Mai.

Zum Programm der hiesigen Festlichkeiten während des Kaiserbesuchs gehörte auch eine Fahrt zur Hohkönigsburg, die über Benfeld, Schlettstadt und St. Pilt vor sich ging. In der nach den Wünschen des Kaisers wiedererstandenen Burg legte der Straßburger Maler Leo Schnug dem Kaiser sämtliche Entwürfe für die Ausmalung des Saales vor, die ebenso den Beifall des Kaisers fanden, wie die bereits ausgeführten Wandgemälde. Schließlich legte der Vorsitzende des Hohkönigsburg-Vereins, Geheimer Regierungsrat Dr. Dieckhoff eine Reihe kleinerer Neuerwerbungen vor, die Professor Ficker-Straßburg ebenso wie die neuen Erwerbungen anderer Stiftungen erläuterte.

Hinsichtlich der Feier zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. verdient schließlich noch ein eigenartiger Zwischenfall Erwähnung, der die hiesige Bevölkerung äußerst lebhaft beschäftigt hat. Der kommandierende General v. Fabeck hatte der Studentenschaft einen weniger günstigen Platz bei den Feierlichkeiten zugewiesen, als sie beanspruchte, worauf die erschienenen Studenten unter Protest geschlossen den Denkmalsplatz verließen. Zugleich wurde studentischerseits auch dem Kaiser von dem Vorgang Meldung gemacht. Auf Wunsch des Kaisers fand nun heute nach Abnahme der Parade über das elsässische Armeekorps ein Huldigungszug der Straßburger Studentenschaft vor ihm statt.

**Der Kaiser an die Studenten.**

Auf eine Ansprache des Vorsitzenden des Studentenausschusses erwiderte dabei der Kaiser mit folgenden Worten:

„Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für die Huldigung, die Sie mir soeben dargebracht haben. Ich erwarte von Ihnen, daß, wenn Sie einst ins Leben hinaustreten werden, Sie gelernt haben werden aus dem, was in unserem Vaterlande vorgeht, daß die Partei nicht die Hauptsache ist, sondern einzig und allein das Gedeihen unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Wenn Sie das Interesse daran voranstellen, so hoffe ich, daß stets Ihr Leitstern und Ziel sei: das Wohl des Vaterlandes."

Die Studenten zogen hierauf, sich truppweise verneigend, vor dem Kaiser vorüber. Der Kaiser zog dann noch den Rektor ins Gespräch. Bald nach dieser Huldigungsfeier begab sich der Kaiser nach Metz, wo er im Generalkommando abstieg. Auf der Fahrt wurden die Forts der Ostfront besichtigt.

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

(69. Sitzung.) Ks. Berlin, 8. Mai.

Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses wurde heute die Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes fortgesetzt. Eine große Wunschliste wurde wiederum präsentiert. So f[illegible]rte man bessere Verbindungen für Ahrweiler und Neu[illegible]hr, eine direkte Zugverbindung Gießen—Koblenz und eine [illegible]che Dortmund—Münster. Ferner Verkehrsverbesserung für den Westerwald und das Sauerland, die Erschließung des Eichsfeldes durch eine Linie von Göttingen aus, stärkeren Personenverkehr für den rheinisch-westfälischen und für den bergischen Industriebezirk. Geklagt wurde über unzulängliche Zustände auf den Bahnhöfen in Essen und Gelsenkirchen.

Auch der Norden und der Osten der Monarchie kam nicht zu kurz. So befürwortete man bessere Verbindungen von Bremervörde nach der Elbmündung, Fortsetzung der Linie Hannover—Rodenburg nach Kuxhaven, bessere Schnellzugsverbindungen für Brunsbüttel. Ferner Fortsetzung der Bahn Schneidemühl—Czarnikau nach Bentschen, bessere Verbindungen Berlin—Kattowitz über die rechte Oderuferbahn, bessere Anschlüsse für Myslowitz, Zabrze usw.

Die Weiterberatung wurde schließlich auf morgen vertagt.

## Deutscher Reichstag.

(169. Sitzung.) CB. Berlin, 8. Mai.

Am Tische des Bundesrats Staatssekretär im Reichsamt des Innern Delbrück und Ministerialdirektor Caspar. Bei der Eröffnung durch den Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz ist das Haus beschlußfähig, und die zweite Lesung der

**Reichsversicherungsordnung**

wird fortgesetzt. Die Sitzung beginnt mit der Wiederholung der Abstimmung über § 181, bei der infolge der Anzweiflung der Beschlußunfähigkeit durch den Abg. Bebel in der letzten Sitzung der Abbruch derselben erfolgte. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Das zweite Buch über die Krankenversicherung umfaßt die §§ 177—559. Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge hierzu einstweilen bis zu § 264 eingebracht, und zwar etwa fünfzig, auf je drei Paragraphen zwei Anträge. Zu § 182 werden die Anträge abgelehnt.

Nach § 184 kann die oberste Verwaltungsbehörde auf Antrag des Arbeitgebers bestimmen, wieweit die in Betrieben oder im Dienst nicht öffentlicher Körperschaften oder als Lehrer und Erzieher an Privatschulen Beschäftigten versicherungsfrei sind, wenn sie insbesondere lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieses Paragraphen. Der Antrag wird abgelehnt.

Nach § 186 wird auf seinen Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wer auf die Dauer nur zu einem geringen Teil arbeitsfähig ist, solange der vorläufige unterstützungspflichtige Armenverband einverstanden ist. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieser Bestimmung. Es handelt sich hier in der Hauptsache um die Berginvaliden. Von Rednern der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums wird betont, daß durch einen von der Kommission neubeschlossenen Paragraphen 522 die erhobenen Bedenken beseitigt sind. Daraufhin wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Nach § 192a erlischt die Berechtigung zur freiwilligen Versicherung, wenn das regelmäßige Einkommen 6000 Mark übersteigt. Die Sozialdemokraten beantragen die Grenze von 5000 Mark.

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.) macht darauf aufmerksam, daß eine Bestimmung fehlt, die den infolge des Erreichens eines Einkommens von 4000 Mark aus der Versicherung Gestrichenen die Möglichkeit gibt, im Falle einer späteren Verminderung des Einkommens die frühere Versicherung fortzusetzen. Der Redner behält sich für die dritte Lesung einen Antrag vor.

Abg. **Hoch** (Soz.): Die Herren sitzen da wie die Puppen und beschließen die tollsten Unstimmigkeiten. Vizepräsident Dr. Spahn ruft den Redner zur Ordnung. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der Sonderbestimmungen über den Grundlohn bei den Landkrankenkassen wird nach Befürwortung durch den Abg. Fegter (Vp.) abgelehnt. § 197 regelt die Krankenhilfe. § 201 setzt das Hausgeld im Falle der Krankenhausbehandlung auf die Hälfte des Krankengeldes fest. Die §§ 204 und 205 werden gemeinsam verhandelt. Erhält ein Versicherter noch aus einer anderen Versicherung Krankenhilfe, so soll das gesamte Krankengeld den Durchschnittsbetrag seines Tagesverdienstes nicht überschreiten. Alle Abänderungsverträge werden abgelehnt.

Nach Erledigung einiger weiterer Paragraphen, namentlich derjenigen über die Wochenhilfe, wird die Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung morgen.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 9 Mai 1911

1760 Dichter Johann Peter Hebel in Basel geb. — 1816 Schriftsteller Friedrich Gerstäcker in Hamburg geb. — 1871 Friede zu Frankfurt a. M. (zwischen Deutschland und Frankreich). — 1904 Englischer Afrikareisender Henry Stanley in London gest.

□ **Der Spaßmacher und das kranke Kind.** Für die Pariser wird's nächstens ein Fest geben. Chocolat, ihr Chocolat, Chocolat der Clown, der 27 Jahre lang das Volk der Großen und Kleinen mit seinen Späßen erheitert hat, nimmt vom Zirkus Abschied. Der Mann des Scherzes soll Offizier der Ehrenlegion werden. Das rote Bändchen, die Sehnsucht aller Franzosen, wird in sein jungfräuliches Knopfloch einkehren. Wird in Frankreich der Clown dergestalt geehrt und gefeiert? Nicht jeder! Nur die politischen finden solche Auszeichnung. Obwohl der Spaßmacher eigentlich seine nationalen Verdienste hat, vergißt man seiner, wenn ihm die Zähne ausfallen und der Witz zur erzwungenen Verzerrung wird. Aber Chocolat hat sich eine Lieblingsarbeit vorbehalten. Wie er allabendlich die Zuschauer ergötzte, so zog er Tag für Tag in die Krankenhäuser, um dort den kranken Kindern seine Späße vorzumachen, um auf die fieberroten Gesichter das Lachen zu setzen und den vielen, die mit gefesselten Gliedern von der Sonne „draußen" träumten, die Sonne mit lustigen Gebärden, Verrenkungen, Couplets und Liedern in die dunklen Krankensäle hineinzuschmuggeln. Von dieser Arbeit aber will der roßbraune Neger Chocolat nicht lassen. Sie soll seinem Privatleben den Inhalt geben und die Quellen der Freudigkeit im Rieseln halten. Die Ärzte werden vielleicht nicht immer ihren Gefallen an den Vorstellungen im Krankenhaus haben. Nicht weil der Ernst des Raumes die Spaßmacher von den Torpfosten jagen müßte. Sondern weil gerade die Ruhe, der Abschluß vom Lärm und Treiben des Lebens das Hospital zu einer friedlichen Insel der Genesung machen sollen. Aber es bleiben noch immer genug kranke Kinder, für die der muntere Scherz des Clowns eine Anfeuerung der Kräfte ist, die zum Leben drängen. Eine gesunde Seele kann nur in einem gesunden Körper wohnen. Gewiß: Allein eine heitere Seele kann sich vielleicht ein fiecher Leib zu einem fidelen Gefängnis machen.

—* Ziehung 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung. Es fielen 10000 Mk. auf Nr. 45879 83395; — 5000 Mk. auf Nr. 124054; — 3000 Mark auf Nr. 2533 2826 4376 6266 6667 7292 9551 12907 14366 29569 32713 34202 52961 74819 77605 77822 84702 88277 88279 99802 100960 106888 107493 114899 116723 117984 124037 124403 128062 136263 146239 153201 173883 174054 189832. — Nachmittagsziehung: 30000 Mk. auf Nr. 177308; 5000 Mk. auf Nr. 3360; 3000 Mk. auf Nr. 23354, 30255, 38746, 40177, 42292, 42604, 46163, 56539, 67390, 70718, 72293, 80858, 83942, 86942, 89751, 96360, 105999, 108100, 113646, 118077, 128612, 130436, 136805, 139507, 142493, 181076, 189315, 189540.

—* Königliche Polizei im Industriebezirk. Mit der Einführung der königlichen Polizei in denjenigen Kreisen des Industriebezirks, in welchem noch kommunale Polizeiverwaltungen bestehen, wird voraussichtlich schon im nächsten Jahr begonnen werden. Die Regierung beabsichtigt, den Anfang mit der Stadt und dem Landkreise Recklinghausen zu machen, weil in dem letzteren das starke Anwachsen der Bevölkerung dies wünschenswert erscheinen läßt. Dann werden Stadt- und Landkreis Dortmund sowie Hörde folgen. Die Personalunion zwischen Kreis- und Polizeiverwaltung wird dort, wo sie besteht, aufgehoben. Recklinghausen und Dortmund sollen je einen Polizeipräsidenten erhalten. Die Polizei-Inspektoren und -Kommissare sollen, soweit sie nicht aus dem Kommunaldienst übernommen werden, hinfort aus dem Offizierstande entnommen werden.

—* Reserveübungen. In den jetzigen und kommenden Monaten werden wieder zahlreiche Landwehrleute und Reservisten zu Uebungen einberufen. Diejenigen, welche für ihre Familie eine Unterstützung zu beanspruchen gedenken, können auf eine solche nur dann rechnen, wenn der Antrag nach § 1, Absatz 3 des Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai 1892 innerhalb vier Wochen nach Beendigung der Uebung gestellt wird. Spätere Anträge werden für die Folge stets abgelehnt werden. Es ist auch gestattet, schon vor Antritt der Uebung um Bewilligung der Unterstützung zu bitten, damit diese während der Uebungszeit zur Auszahlung an die Familie des Uebungspflichtigen gelangen kann. Eine vielumstrittene Frage ist ferner die: Hat der Angestellte Anspruch auf Gehalt während der Uebung? Ein Ingenieur, der seit dem 1. Januar 1910 bei einer Dortmunder Firma in Stellung war, wurde von Ende Juli an zu einer militärischen Uebung von acht Wochen einberufen, wovon er sofort seinem Chef Mitteilung machte, der ihm aber erklärte, daß er ihm für die Zeit der Uebung das Gehalt nicht zahlen werde. Der Angestellte erachtete sich nach § 616 B. G.-B., wonach der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig wird, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird, berechtigt, für die fragliche Zeit Gehalt zu fordern. Er erhob Klage mit der Begründung, daß es sich um keine außergewöhnliche, sondern um die reguläre zweite Reserveübung handle, die jeder militärpflichtige Einjährig-Freiwillige, ohne Offizieraspirant geworden zu sein, machen müsse. Die beklagte Firma wandte ein, bei Uebungen von 8 Wochen seien Gehaltsansprüche nicht gegeben. Das Amtsgericht Dortmund ist diesen Ausführungen beigetreten und hat die Klage des Angestellten kostenpflichtig abgewiesen. Eine achtwöchige militärische Uebung könne unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Kläger erst sieben Monate in seiner Stellung sei und diese unter Einhaltung einer sechswöchigen Frist zum Quartalsersten gekündigt werden könne, nicht als eine verhältnismäßig unerhebliche Zeit im Sinne des § 616 B.-G.-B. angesehen werden.

—* Falsche Tausendmarkscheine. Wie die Oberpostdirektion Berlin mitteilt, sind wieder falsche Tausendmarkscheine in Umlauf. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die gefälschten Scheine sämtlich die Nummer 272,921 A tragen und dunkler als die echten Scheine sind. Die Unterschriften in den Scheinen sind unleserlich und die Zeichnungen auf der Rückseite mangelhaft ausgeführt.

—* Sonderfahrt nach dem Bodensee. Die Ortsgruppe Mainz des Deutschen Luftflotten-Vereins veranstaltet vom 25. bis 28. Juni cr. einen hochinteressanten Ausflug nach dem Bodensee, unter Einschluß des Besuchs der Zeppelin-Luftschiffwerft, Friedrichshafen, zu dem billigen, die Hinfahrt, sowie alle Kosten für Hotels, Verpflegung usw. umfassenden Preis von 65 Mk. ab Mainz. Anmeldungen sind baldigst an das Reisebureau L. Lyssenhop u. Co., G. m. b. H., Mainz zu richten, woselbst auch das ausführliche Programm kostenlos erhältlich, einige Exemplare können auch noch von unserer Expedition abgegeben werden. Mancher unserer Leser hat sicher schon den Wunsch gehegt, eines der modernen, großen Luftfahrzeuge einmal in der Nähe zu betrachten, wozu diese Veranstaltung Gelegenheit bieten soll und bei dem allgemeinen Interesse, welches allen Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt heute entgegengebracht wird, insbesondere aber bei der großen Popularität gerade der Zeppelin-Luftschiffe dürfte diese Reise großen Zuspruch erfahren, es ist daher ratsam, sich die Beteiligung an derselben rechtzeitig zu sichern.

\+ **Halver,** 9. Mai. Am vergangenen Freitag bereisten Herr Amtmann Thomas und Herr Oberingenieur Kötter vom Kommunalen Elektrizitätswerk „Mark" den nordwestlichen Teil der Gemeinde, die Orte Niedervahlefeld, vorm Baum, Kamscheid, Ober- und Niederbuschhausen, Burbach, Ahe, Nordeln und Ennepe mit dem Gemeindewasserwerk. Es handelte sich um die Weiterführung des elektrischen Stromzufuhrs über Grünenbaum nach benannten Orten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Löhbachtal nach Halver gleichfalls mit ins Stromnetz einbegriffen wird.

= **Halver,** 9. Mai. Ein arger Schnitzer ist beim Druck des amtlichen Taschenfahrplans der Eisenbahn-Direktion Elberfeld unterlaufen, wodurch solche Reisende, die von Schalksmühle mit der Schmalspurbahn nach Halver wollen, in nicht geringe Verlegenheit geraten können. Nach dem amtlichen Plan verläßt der Zug vormittags 9,15 Uhr Schalksmühle und trifft zum Staunen aller bereits um 8,40 Uhr in Halver ein, also genau 35 Minuten eher, als er abfährt. Das gleiche Verhältnis findet man bei dem nächsten Zug, der nach dem amtlichen Plan um 12,45 Uhr von Schalksmühle abfährt und bereits 12,10 in Halver eintrifft. Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur! — Der aufmerksame Reisende findet indes schnell, daß eine Verwechslung vorliegt und daß die Ziffern nur umstellt zu werden bezw. von unten nach oben gelesen zu werden brauchen. Also Abfahrt 8,40 Uhr, Ankunft 9,15 Uhr, resp. Abfahrt 12,10, Ankunft 12,45 Uhr.

\+ **Halver,** 9. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, wird zum 1. Juli d. Js. hierselbst eine öffentliche Volksbücherei vom „Dilettantenverein Hohenzollern", welcher vor kurzem Mitglied der Gesellschaft „Für Verbreitung von Volksbildung", Berlin geworden ist, errichtet. Gegen geringen Beitrag kann jedermann Bücher leihweise erhalten und gewünschte, in der Bibliothek nicht vorhandene, Bücher werden schnellstens besorgt.

**Brügge,** 8. Mai. Am Sonnabend fand hierselbst im Gasthof Riggeloh eine Versammlung des Bezirkes für das obere Volmegebiet vom Sauerländischen Gebirgsverein statt. Vertreten waren die Vereine Lüdenscheid, Halver, Schalksmühle, Dahlerbrück, Oberbrügge, Kierspe, Meinerzhagen und Breckerfeld, nicht vertreten die Vereine Rönsahl und Dahl. Gegen 5,30 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Lehrer Großjohann-Lüdenscheid, die Versammlung. Zum Jahresbericht erstatteten die Vertreter der einzelnen Abteilungen Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre und insbesondere über die neu angelegten Wege. Im allgemeinen hat in allen Abteilungen ein recht reges Leben geherrscht. Sodann wurde eine Eingabe an die Eisenbahndirektion betreffs Einlegung solcher Züge, die den Wanderverkehr ermöglichen und und heben können. Die Einzelabteilungen sollen ihre Anträge schriftlich dem Vorstande einreichen, der sie dann gesichtet und geordnet der Eisenbahnverwaltung übermittelt wird. Zur Uebernahme des Bezirksfestes erklärt sich die Abteilung Halver bereit. Das Fest soll am Sonntag, den 18. Juni stattfinden, und mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken auf der Carlshöhe beginnen. Nach demselben erfolgt eine Besichtigung der neu angelegten Wege, daran sich ein Picknick im Walde anschließt. Danach erfolgt Rückkehr zur Carlshöhe, wo sich ein gemütliches Beisammensein anschließt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herr Lehrer Großjohann-Lüdenscheid und Herr Amtssekretär Kappel-Kierspe wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß vielfach landschaftlich schöne Partien durch Anbringung von Reklameschildern ꝛc. verunziert würden. Die Vereine möchten darauf ein wachsames Auge haben, besonders da die Polizeiverordnungen solche Verunstaltungen im Interesse des Heimatschutzes verbieten.

**Plettenberg,** 8. Mai. Die Lehrer- Witwen- und Waisenkasse der früheren Kreisschulinspektion Neuenrade, zu der das Lennegebiet des Kreises Altena hauptsächlich gehörte, kann in diesem Sommer die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen. Sie hielt heute im Hotel Ostermann in Eiringhausen ihre Hauptversammlung ab. Das Vermögen der Kasse betrug am 1. April 1911 39874,99 Mk. gegen 38864,44 Mk. zu derselben Zeit im Vorjahre. Die Mitgliederzahl beträgt 80. Zwölf Witwen und Waisen sind zu unterstützen. Die jährliche Unterstützung betrug je 120 Mk.

**Volmarstein,** 8. Mai. Der Ausbau einer elektrischen Bahn an Stelle der alten Kohlenbahn der Zeche „Trappe" wird sicherem Vernehmen nach von den Hasper Eisen- und Stahlwerken beabsichtigt auf der neuen Landstraße Haspe- Grundschöttel, an der das Werk größere Landkomplexe erworben und die Schlackenhalde errichtet hat. Eine weitere Durchführung der Bahn wäre zu wünschen und würde sich bei einigem Entgegenkommen der interessierten Gemeinden und anderer Interessenten gewiß ermöglichen lassen. Die alte „Kohlenbahn" ist übrigens die älteste Eisenbahn Westfalens.

**Gevelsberg,** 8. Mai. Nach Unterschlagungen amtlicher Gelder ist seit dem 4. Mai der Vollziehungsbeamte St. von hier verschwunden. Soweit sich bisher feststellen ließ, beträgt die Höhe der veruntreuten Gelder 2000 Mk. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, wohin sich St. gewandt hat. Man vermutet, daß er nach Amerika geflohen ist.

**Dortmund,** 8. Mai. Die Voruntersuchung gegen Ohm und Schmitt von der Niederdeutschen Bank wird nunmehr bestimmt in den nächsten Tagen soweit abgeschlossen werden, daß die Staatsanwaltschaft wegen sämtlicher Depotvergehen die Anklage erheben kann. Diese Verhandlung könnte dann im Monat Juli noch vor Beginn der Gerichtsferien stattfinden.

**Wipperfürth,** 8. Mai. Bei der Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes am Freitag, den 5. Mai, wurden auch die Eisenbahnwünsche des hiesigen Kreises von unsern Abgeordneten vorgetragen. Herr Abg. Dr. Becker (Ztr.) erklärte, nur mit einem freudigen und einem nassen Auge in die Vorlage sehen zu können. Er vermißt vor allem die Strecke Wipperfürth-Lindlar und Wipperfürth-Bergisch Gladbach. Die Bahnen seien zur Aufschließung des Kreises Wipperfürth nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig. In der Bevölkerung seien diese Wünschen wiederholt in überzeugender Weise zum Ausdruck gekommen sowohl in Versammlungen wie auch in Eingaben an das Ministerium. Außerdem forderte er die Aufschließung des Westerwaldgebietes zwischen Rhein, Sieg und Lahn. Herr Abg. Brors (Ztr.) forderte bessere Bahnverhältnisse in der Gegend von Much und die Ausführung des Projektes einer Verbindung von Köln nach Frankfurt durch den Siegkreis. Aus dem Kreise Wipperfürth bringt der Redner ausführlich eine Beschwerde vor über die auffallende Verzögerung des Bahnbaues Immekeppel-Lindlar und empfiehlt natürlich den Ausbau dieser Strecke bis Wipperfürth. Endlich legte er die Notwendigkeit des Ausbaues der direkten Bahn Bergisch-Gladbach-Wipperfürth dar.

**Köln,** 8. Mai. Heute traf der Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben hier ein, um in Begleitung des Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten diejenigen Straßen zu befahren, durch die der Kaiser am 22. Mai seinen Weg nimmt. Auch die Kürassiere, die den Wagen des Kaisers eskortieren werden, beritten den vorgeschriebenen Weg.

**Eslohe,** 8. Mai. Beim Schnüren eines mit der Bohrmaschine hergestellten Bohrloches entzündeten sich hier beim Bahnbau auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die Patronen. Der Schießmeister wurde durch den furchtbaren Luftdruck 8 Meter weit fortgeschleudert und getötet. Der in der Nähe beschäftigte Schachtmeister wurde im Gesicht und an den Augen verbrannt.

**Essen,** 8. Mai. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Werkmeister-Vereins in Essen stiftete das Ehrenmitglied Krupp von Bohlen und Halbach eine Ehrengabe von 20000 Mk. Die alljährlich zu erhebenden Zinsen dieses Kapitals, das bei der Kasse der Firma Krupp verzinslich angelegt wird, sollen zu belehrenden und gesellige Zwecken verwendet werden.

**Kleve,** 9. Mai. Zur Flucht des Schmugglers. Der der preußischen Justiz entwischte Schmuggler Kilzdonk wurde, wie der „D. G.-Anz." meldet, in Nymwegen mit Jubel empfangen. In einem offenen, mit zwei Pferden bespannten Wagen fuhr der Flüchtling in die Stadt ein, begleitet von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Mit Musik und Gesang brachte man Kilzdonk zu seiner Wohnung. Die Anwohner der Straße hatten geflaggt, und bis in die späte Nacht hinein herrschte unter dem Volke eine ungezügelte Freude. Auch der „Nymweger Courant" gibt in seinem Bericht über die Flucht „eines dummen Holländers" seiner Freude unverhohlen Ausdruck.

**Stadthagen** (Lippe), 5. Mai. Ihre eigene Todesanzeige bestellt hat die hier wohnende 31jährige unverheiratete Anna Müller. Sie hatte Donnerstagabend eine Todesanzeige aufgesetzt, sie an die hiesige Zeitung adressiert und zur Post gegeben, sich selbst dann mit Leuchtgas zu vergiften versucht. Die am andern Tage erschienene Todesanzeige hatte folgenden Wortlaut: „Heute abend starb plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine geliebte, unvergeßliche Braut Anna Müller im heute vollendeten 31. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten: Frau Lina Müller, Ludw. Gries als Bräutigam. Stadthagen, 27. April 1911. Die Beerdigung findet Montag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Niedernstraße 41, aus statt." — Das schönste an der Sache ist, daß der unterzeichnete „Ludwig Gries als Bräutigam" überhaupt keine Ahnung davon hat, daß er „Bräutigam" ist. Demnach scheint die Liebe die 31jährige Jungfrau zu der Tat getrieben zu haben. Bei der geplanten Leuchtgasvergiftung wurde sie gestört. Sie lebt heute noch!

## Nah und Fern.

o **Dank Italiens an die deutsche Reichshauptstadt.** Der italienische Botschafter in Berlin hat dem dortigen Oberbürgermeister Kirschner eine goldene Medaille überreicht, die der König von Italien der Stadt Berlin in Anerkennung der von ihr für die Opfer der Erdbeben in Sizilien und Kalabrien am 28. Dezember 1908 geleisteten Unterstützungen verliehen hat.

o **Am Tag nach der Hochzeit gerädert** wurde ein Bergmann im niederrheinischen Industriegebiet. An der Bahnstrecke Osterfeld—Süd-Bottrop wurde eine Leiche gefunden, der der Kopf vom Rumpf getrennt war. Sie wurde als die des Bergmanns Johann Wlodetzki aus Bottrop erkannt, der erst tags zuvor sich verheiratete. Die näheren Umstände des Unglücks sind noch nicht aufgeklärt.

⊙ **Beim Besuch Kaiser Wilhelms in Genua ertrunken.** Ein trauriger Zwischenfall, dessen Augenzeuge der Deutsche Kaiser war, ereignete sich, wie nachträglich bekannt wird, nach der Landung der „Hohenzollern" im Hafen von Genua. Als der Kaiser an Land ging, wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Ein Steward vom Dampfer „Hamburg" drängte sich dabei zu weit vor, um den Kaiser zu sehen. Er stürzte ins Meer und ertrank trotz der sofort angestellten Rettungsversuche. — Als Kaiser Wilhelm sich vom Hafen nach dem Bahnhof begab, warf ein Unbekannter ihm ein Paket Dokumente zu. Das Paket wurde dem kaiserlichen Adjutanten überreicht. Es soll eine Darlegung enthalten, in der die in Genua wohnenden Verwandten des verstorbenen Rittergutsbesitzers Birkner, des Vorbesitzers des Gutes Cadinen, ihre Rechte auf das Gut geltend machen. Ihre Wünsche nach außergerichtlicher Beilegung der Angelegenheit sollen bisher nie an den Kaiser gelangt sein.

⊙ **Sieben Arbeiter überfahren.** Auf dem **Differdinger Hüttenwerk in Luxemburg** wurden abends durch einen **Güterzug sieben Arbeiter überfahren. Zwei** von ihnen wurden **tödlich** verletzt, während die anderen schwere Verwundungen davontrugen. Einer der Schwerverletzten ist auch bereits gestorben.

o **Eisenbahnzusammenstoß in Belgien. Ein mit zwei Maschinen bespannter Materialzug fuhr auf dem Bahnhof Melreux einem Güterzug in die Flanke. Eine Lokomotive des ersteren stürzte eine Böschung hinab, mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Maschinist Bally wurde halbverbrüht und hatte einen doppelten Schädelbruch. Dem Maschinisten Note w[illegible] die Wirbelsäule, einem der Heizer das Becken gebrochen. Der zweite Heizer trug gefährliche Brandwunden davon.**

c **Die Spielerei mit dem Revolver** hat wieder ein Menschenleben gefordert. In einem Prager Gasthof zeigte der Schneidergeselle Ottokar Kohl aus Berlin seinem Freunde Kopecky einen geladenen Revolver, wobei ein Schuß losging und Kopecky traf. In der Meinung, er habe seinen Freund erschossen, gab Kohl vier Schüsse gegen sich ab. Er war sofort tot. Kopecki ist nur leicht verletzt.

o **Geständnis eines Mörders.** Vor längerer Zeit wurde bei Münster-Maisfelt in der Eifel die schrecklich zugerichtete Leiche der Dienstmagd Krämer gefunden. Man nahm Lustmord an. Bisher war es nicht möglich, den Täter zu ermitteln. Jetzt hat ein junger Landwirt namens Schiepen aus Danzig, der auf einem benachbarten Gut als Eleve tätig ist, sich selbst der Polizei gestellt mit dem Geständni[illegible], den Mord verübt zu haben.

o **Die Rattenfalle als Diebesfänger.** In Ludwigshafen stellte ein Kaufmann, dem fortgesetzt Geld aus der Ladenkasse gestohlen wurde, abends eine Rattenfalle davor und setzte sich auf die Lauer. Nach zehn Minuten schon ertönten Schmerzensschreie, und ein 14jähriger Junge aus demselben Hause hatte sich in der Falle gefangen.

o **Der Lichtenberger Bankvorsteher stellte sich selbst.** Der Kaufmann und Leiter des Bankvereins im Berliner Vorort Lichtenberg, Horstmann, der nach Unterschlagung von 67000 Mark verschwunden war, hat sich in Berlin selbst der Behörde gestellt und wurde ins Lichtenberger Polizeigefängnis eingeliefert. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Ein Bruder von ihm hat sich bereit erklärt, den Geschädigten 25 Prozent der verlorenen Summen zu ersetzen.

o **Gnadengesuch für einen Mädchenmörder.** Der Vater des vom Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilten Zeugfeldwebels Müller von der Pulverfabrik Hanau hat an den Kaiser ein Gnadengesuch gerichtet, dem sich auch der Militärgeistliche angeschlossen hat. Müller selbst hat sich geweigert, ein Gnadengesuch einzureichen, auch hat er absichtlich die Frist zur Einlegung einer Revision gegen das Urteil verstreichen lassen.

o **Ein zum Tode Verurteilter, der nicht hingerichtet werden darf.** Wegen Raubmordes an dem Schlächtermeister Koscielski aus Kurnik ist der angebliche Artist Jakob Kinzle vom Schwurgericht in Posen zum Tode verurteilt worden. Nachträglich wurde bekannt, daß er unter falschem Namen verurteilt wurde. Die von ihm angegebenen Personalien stimmen vollständig auf einen in Südafrika ansässigen Farmer, dem der Raubmörder die Legitimationspapiere gestohlen hat. Gesetzlich ist es nicht zulässig, die Strafe an einen zum Tode Verurteilten zu vollstrecken, dessen Personalien nicht mit zweifelloser Sicherheit feststehen. Da sich der Todeskandidat hartnäckig weigert, seinen richtigen Namen anzugeben, auch alle Nachforschungen der Staatsanwaltschaft vergeblich waren, muß bis zum endlichen Erfolge der Erhebungen mit der Vollstreckung der Todesstrafe gewartet werden.

⊙ **Zerstörung des englischen Nationalluftschiffs.** Das englische Militärluftschiff „Lebaudy", das seinerzeit der „Morning Post" gehörte und nach der Fahrt von Paris nach Aldershot bei der Landung aufgeschlitzt wurde, war ausgebessert worden und machte nun wieder eine erste Versuchsfahrt. Beim Abstieg verlor die Führung die Herrschaft über das Luftschiff, das sich in Bäumen verfing und mit lautem Knall platzte. Die acht Mann starke Besatzung ist mit knapper Not davongekommen. Dieses Nationalluftschiff ist damit ein für allemal dahin.

o **Vier Arbeiter im Kies begraben.** In einer Kiesgrube in Woltersdorf wurden vier Arbeiter verschüttet. Drei konnten lebend geborgen werden, der Arbeiter van Steg blieb tot. Er hinterläßt vier unmündige Kinder. Der Arbeiter Piper wurde innerlich so schwer verletzt, daß er fast hoffnungslos daniederliegt.

## Allerlei vom Tage.

### Das Büfett des Herrn Matiske.

Herr Matiske steht im Mittelpunkt der Weltgeschichte. Zwei Tage lang bewegte die Kulturmenschheit die bange Frage nach dem Verbleib dieses Zeitgenossen; wie von einem Alp befreit atmete die nämliche Menschheit auf, als bekannt wurde, daß die Polizei für pünktliches Erscheinen Matiskes vor Gericht gesorgt habe; und ein befreiendes Lachen wurde laut, als man aus dem Munde des großen Mannes hörte, wie und womit er seine Gäste bewirtet habe. Sein „Büfett", so erzählt er, kostete nur 2 Mark pro Abend; es bestand aus einem ganzen Brot für 50 Pfennig, einer Wurst für 1 Mark und einem Käse für 50 Pfennig. Das Bier mußte jeder Gast selbst bezahlen. Ein mageres „Büfett" fürwahr. Sonderbar nur, daß trotzdem die Bank fette Dividenden abwerfen konnte.

*

### Grünzweigs Reklametrick.

In Stuttgart soll ein Oberbürgermeister gewählt werden. Er geht aus der allgemeinen Wahl hervor, bei der die relative Mehrheit genügt. Die Bewerber müssen darum in Versammlungen gehen, sich dem Volke zeigen und ihr Programm den Zuhörern empfehlen. Hierbei darf jedermann seine eigene Kandidatur aufstellen. Der Linoleumhändler Grünzweig sagte sich nun: Was dem einen recht, ist dem andern billig, ging in die Versammlungen und empfahl sich als Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten. Zwar wurde er ausgelacht, aber er erreichte, was er wollte: Die ganze Bevölkerung sprach von ihm; sie stellte fest, daß sein Linoleum besser sei als seine Reden, und damit hat der Schlaue erreicht, was er wollte: eine kostenlose Reklame.

*

### Die Bierzeitung der Offiziere.

Für diejenigen, die es nicht wissen, sei es hier erklärt, daß eine Bierzeitung nicht etwa eine Art Propagandaschrift für den edlen Gerstensaft, sondern ein (meist hektographisch hergestelltes) Ulkblatt ist, in dem man aus Anlaß einer gemütlichen Zecherei alle diejenigen mit mehr oder minder gutem Witz anrempelt, denen man sonst nicht die Meinung geigen darf. Diese Auffassung von einer Bierzeitung hatte auch das Offizierkorps in Zweibrücken. Und da man als Mann von vornehmen Allüren über den Ort, in dem man sein Brot ißt, sich nicht laut wegwerfend äußert, selbst wenn man eine noch so schlechte Meinung von dem betr. Idyll empfing, so erlaubte sich einer der Leutnants dafür aber in besagter Bierzeitung seinem Herzen Luft zu machen und der Stadt Zweibrücken und seiner Bürgerschaft einige epitheta ornantia anzuhängen, die zwar nicht ganz sauber sind, aber in der Form doch erkennen ließen, daß sie nicht ernstlich böse gemeint waren. Der Stadtrat von Zweibrücken nimmt den Inhalt einer Bierzeitung aber doch ernster auf und hat Beschwerde beim Regimentskommandeur erhoben. Es wäre zu wünschen, daß der mehr Spaß versteht, als der Zweibrückener Stadtrat. Falls die Offiziere aber vielleicht diesen Beschwerdegang der Stadtväter in einer der Zukunft vorbehaltenen Bierzeitung verulken wollen, mögen sie die einzelnen Exemplare so verteilen, daß kein Unbefugter sich darüber . . . amüsieren kann.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Um das Erbe König Leopolds.** Vor der zweiten Zivilkammer in Brüssel begann der Prozeß, den Prinzessin Luise von Koburg angestrengt hat, um ihre Interessen bei der Regulierung des Nachlasses des Königs Leopold von Belgien zu wahren. Auch Gräfin Lonyay ist vertreten, um gegebenenfalls wie ihre Schwester einen Besitzanspruch auf das in Stiftungen, namentlich in Koburg niedergelegte Vermögen, das der Vertreter der Klägerin auf 54 Millionen Frank schätzt, geltend zu machen. König Leopold hatte bekanntlich seinen Töchtern durch Testament vom November 1907 und bekräftigt durch ein späteres eigenhändiges Testament im Oktober 1908, nur diejenigen 15 Millionen vermacht, welche er von seinen Eltern geerbt hatte. Er motivierte das in einem zweiten Testament mit folgenden Worten: „Infolge [illegible]r einer Funktionen und durch das Vertrauen, welches verschiedene Persönlichkeiten in mich gesetzt hatten, sind bedeutende Summen in meine Hände gelangt, ohne jedoch mir zu gehören." Für die Verhandlung sind vorläufig 14 Tage angesetzt worden.

## Letzte Nachrichten.

**Bromberg,** 8. Mai. Der Unteroffizier Banse vom 14. Infanterieregiment verübte Selbstmord durch Erschießen, weil ihm ein Reservist, den er transportierte, entwichen war.

**Dresden,** 8. Mai. Heute fand in der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Gegenwart des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg die Eröffnung der ausländischen Pavillons statt.

**Weida,** 8. Mai. Auf der Station Triebes wollten zwei Briefträger kurz vor einem Zuge die Gleise überschreiten. Sie wurden von der Lokomotive erfaßt. Der eine Briefträger wurde getötet, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam.

**Stuttgart,** 8. Mai. Bei den Schauflügen auf dem Cannstatter Wasen erreichte der Flieger Hirth auf dem Eindecker mit dem Oberleutnant Henke als Passagier eine Höhe von achthundert Metern. Ein deutscher Höhenrekord für Passagierflüge!

**Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Im Bureauraum der Rohtabaksfirma Diel wurde eine junge Prostituierte erdrosselt aufgefunden. Der vierzigjährige Sohn der Inhaberin des Geschäfts hatte das Mädchen in einem Anfall von Tobsucht umgebracht.

**Mülheim (Ruhr),** 8. Mai. An der im Bau begriffenen Montierhalle der Friedrich-Wilhelm-Hütte stürzte ein Gerüst ein, wobei fünf Arbeiter abstürzten. Drei von ihnen wurden getötet.

**Aschaffenburg,** 8. Mai. Der Vorstand der Betriebsinspektion Direktionsrat Mayer sprang wegen der in seinem Ressort vorgekommenen zahlreichen Diebstähle auf dem Güterbahnhof in den Main und ertrank.

**Florenz,** 8. Mai. In Gegenwart des Königs, der Königin, des Unterrichtsministers, der Abordnungen des Senats und der Deputiertenkammer sowie der Vertreter der Behörden fand die Eröffnung der Internationalen Gartenbau-Ausstellung statt.

**Innsbruck,** 8. Mai. In der Kranebittenschlucht ist der hiesige Schlosser Warminger beim Primelnsuchen 200 Meter abgestürzt. Er war sofort tot.

**Brünn,** 8. Mai. Der 17jährige Kaufmannssohn Robert Bley ist von der Rax abgestürzt und den erlittenen Verletzungen erlegen.


**Im wunder schönen Monat Mai**

ist die günstigste Zeit für den Hausputz, und die meisten Hausfrauen sind auch jetzt dabei, alles, was überhaupt gereinigt werden kann, vorzunehmen. Wie viel schneller und leichter würde manche Frau aber mit der Arbeit fertig sein, wenn sie die gute Wirkung von Luhns Salm.-Terp.-Seife schon erprobt hätte. Luhns gibt eine billige, sparsame, milde Abseifiauge, wie sie jede tüchtige Hausfrau gern hat.

**Dilettantenverein „Hohenzollern" Halver.**

Donnerstag abend 8 Uhr

**Versammlung**

im Vereinslokal (Posthaus).

Tagesordnung:

Bibliothekangelegenheiten
Wettstreit Milspe
Ausflug
Verschiedenes.

Der Vorstand.

**M.-G.-V. Oeckinghausen**

Die nächste Chorstunde findet nicht Mittwoch sondern Donnerstag abend statt.

**Der Dirigent.**



**Freiw. Feuerwehr**

**Bommert.**

Mittwoch, den 10. Mai cr. nachm. 2 Uhr

**Fundamentbau.**

Der Vorstand.

**Spazierstöcke**

in schöner Auswahl empfiehlt

**Wilh. Bell jr.,** Halver, Kirchstraße 5.

**Schöne Wohnung**
von 3 durchgehenden Zimmern per 22. August zu vermieten
**Halver, Berlinerstr. 31.**

Zum 22. Mai ist
**eine Wohnung**
von 3 Zimmern, nebst Stallung und Lagerräumen zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. „Allg. Anz." in Halver.

Wegen Heirat des jetzigen suche sobald als möglich nach Hückeswagen (Restaurant) ein braves evangelisches
**Dienstmädchen.**
Näheres zu erfahren in der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers" in Halver.

**Tüchtiges Mädchen**
für Küche und Hausarbeit per 15.—20. Juni gesucht, derselben ist Gelegenheit geboten, sich im Kochen auszubilden.
**Frau Walter Plarre,**
Hückeswagen.

Ein properes, zuverlässiges
**Dienstmädchen**
per Mitte August oder später gegen guten Lohn gesucht. Off. unter **X 100** an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz. in Halver erbeten.

**Anzug- und Paletotstoffe**
in moderner Auswahl empfehlen
**Geschwister Vogt,** Halver.
Reichhaltige Musterkollektion zu Diensten.

Ia. gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, trockene Farben, Bleiweiß in Oel, Leim, Kreide, Gips, Möbellack, Fußbodenlack in 6 Farbtönen in 1 Kilo-Büchsen, Pinsel und Weißquasten
empfiehlt billigst
**Th. Enneper, Halver.**

Erwarte in den nächsten Tagen einen größeren Posten
**Volksbadewannen.**
Gebe dieselben zum Preise von 15,50 Mk. pro Stück ab
**Wilh. Schreiber, Halver,**
Telephon Nr 90.

**Käse**
**Edamer**
**Holländer**
**Limburger**
feinste Allgäuer Ware empfiehlt billigst
**Max Laifle,** Oberbrügge.

Empfehle in frischer Ware
feinsten
Emmenthaler-
Alten Gouda-
Edamer-
Holländer-
Tilsiter-
Limburger-
Mainzer-
Kräuter-
Camembert-
Gervais-
Delikateß-
und Roquefort-
**Käse**
**Frau E. Lausberg,**
Halver.

Um mit meinem großen Lager in
**Gemüse-Konserven**
schnell zu räumen, gewähre ich bei Entnahme von 5 Dosen entsprechenden Rabatt
**Ernst Neuser, Halver**


Am Donnerstag morgen erhalte ich **Kühe.**
**Wilh. Kerspe, Halver.**


Erhielt einen neuen Transport schwerer und leichter
**Arbeitspferde**
**J. Stern, Hagen,**
Telephon 531 :: Hochstr. 41.

*August Goost*
*Luise Goost*
*geb. Bassenkamp*
*Vermählte.*
*Halver u. Münster, den 9. Mai 1911.*

# Sitzung
## der Gemeindevertretung von Halver
**am Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr.**

Tages-Ordnung:
1. Elektrizitätswerk Mark.
2. Erbauung eines Hauses für Gasthaus-, Geschäfts- und postalische Zwecke auf dem Gemeindegrundstücke beim Bahnhofe Schwenke.
3. Bürgersteiganlage an der Berlinerstraße in Halver.
4. Antrag von Interessenten auf Instandsetzung des Privatweges von der Leye zur Jägerstraße.
5. Grunderwerb für die Bahnhofstraße.
6. Antrag des Sauerländischen Gebirgsvereins Abt. Halver auf Uebernahme des Aussichtsturmes in Halver in das Eigentum der Gemeinde.
7. Desgl. auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses.
8. Unterstützung des Wegebaues Kreisch-Nordler Schleifkotten.
9. Antrag auf Gewährung einer Beihülfe für eine Volksbibliothek.
10. Wanderhaushaltungsschulen.
11. Wahlen.
12. Ev. Verschiedenes.

**Sommer-Wirtschaft Hölterhof**
hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen. Hübscher Garten mit Lauben und schattigen Anlagen, Waldspaziergänge, Gondelteich. Schöner Saal zum Abhalten von Vereinsfestlichkeiten und Sommerfesten. Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.
**Ludwig Fischer, Hölterhof** bei Radevormwald.
**Telefon-Amt Radevormwald 45.**

# Verlobungs-
**Vermählungs-**
**Geburts-**
**Todes-**
**Anzeigen,**
**Visiten-**
**Glückwunsch-**
**Dank-**
**Besuchs-,**
**Einladungs-**
**Karten,**
**Menüs,**
**Briefkassetten**
**etc.**
**äusserst billig und geschmackvoll**
**empfiehlt**
**die Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

**Empfehlen zu den billigsten Preisen**
# Möbel
Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter Küchenbänke, Fußbänke.
**Körbe.**
Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.
**Gebrüder Karthaus, Halver.**

**Mechanische Tischlerei**
**Albert Schmalenbach**
**Hohenplanken bei Halver i. W.**
**empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.**
**Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.**

***Verlobte***
*werden um Besichtigung meiner interessanten und grossen Musterzimmer-Ausstellung gebeten, erstklassige süddeutsche Arbeit, mässige Preise.*
*Ernst Rabenschlag, Hagen i. Westfalen*
*Möbelfabrik* *Elberfelderstr. 49.*

**Mähmaschinen, Heuwender und Pferderechen**
habe stets auf Lager und gebe solche zu sehr billigen Preisen ab Tausche auch alte Maschinen ein. — — Preislisten gratis.
**Otto Haase, Kierspe.**

**Herren-Wäsche**
**Damen-Wäsche**
**Kinder-Wäsche**
empfiehlt in bekannt guter Qualität und billiger Preislage
**Max Laifle, Oberbrügge.**
Auf alle Waren Rabatt.

**Zur Saison**
empfehle
**Neueste Fassons in Strohhüten,**
**Palmhüten, Filzhüten u. Sportmützen**
**Schüler Mützen**
**Wäsche und Schlipse**
Erste Neuheiten — Große Auswahl
**Fritz Kattwinkel, Halver i. W.**

**Natur- u. homöopathische Heilweise**
**durch Augendiagnose u. a.**
(operationslose Krankenbehandlung)
nach Pastor Felkes Heilmethode.
**Sichere Auskunft über alle Krankheiten.**
**Sprechstunden:**
**Jeden nachmittag von 2½ Uhr ab** ausser Freitag und Sonntag.
**Mathilde Vogt, Radevormwald,**
Südstrasse 5, I. Etage.

**Gust. Remmel, Oberbrügge**
Empfehle mich zur
**Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen**
jeden Umfanges.
**Ständiges Lager** in allen
**elektrischen Bedarfs-Artikeln.**
**Osram-Lampen** hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.
Für Schwachstrom empfehle besonders
**Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.**

**Veraltete Fuß- u. Beinwunden**
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
**H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge, Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.**

**Ev. Kirchengemeinde Halver.**
Mittwoch, den 10. Mai nachm. 3 Uhr
**Sitzung**
**der größeren Gemeindevertretung.**
Tages-Ordnung:
Grundstücksverkauf
Ev. Verschiedenes.
Falls diese Sitzung nicht beschlußfähig sein sollte, so wird auf 3½ Uhr eine neue Sitzung anberaumt, die jedenfalls beschlußfähig sein wird.
Der Präs. Presb.: Meyer

**Fahrpläne**
für das Sommerhalbjahr empfiehlt
**Wilh. Bell jr., Halver.**

**Echt Waldecker-Brot**
(garantiert reines Roggenbrot) aus der Adorfer Mühle jeden Mittwoch und Samstag Abend frisch eintreffend.
**A. Schäckermann,** Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32

**Ia. Saatwicken und Riesenspörgel**
hat vorrätig
**H. Lienkämper, Anschlag.**

**Frischen Pumpernikel**
eingetroffen
**Frau E. Lausberg,** Halver.

Empfehle sämtliche
**Klee- und Grassämereien**
zur Wiesen u. Weiden-Einsaat. Nach eigenem bewährten, den hiesig. Verhältnissen entsprechendem Verfahren zusammengestellt.
Jede Sorte wird separat geliefert. Kein billiges Gemisch.
**E. Zimmermann,** Anschlag

Empfehle
**Ia Niederrhein. Klee- und Gras-Samen,**
sowie
**sämtliche Sorten Samen.**
Meine werte Kundschaft bitte ich, mir ihren Bedarf zukommen zulassen.
**C. H. Clever, Oberbrügge.**

**Saatmischungen**
zu Weiden- und Wiesenanlagen sämtliche
**Klee- und Grassämereien,**
sowie
**Saatwicken**
**Saaterbsen**
**Saatbuchweizen**
**Riesenspörgel** 2c.
hat in Ia. Ware auf Lager und empfiehlt
**Otto Ohler, Ohl.**

**Egyptische Zwiebeln**
empfiehlt
**Frau E. Lausberg,** Halver.

**Eine Freude f. Damen**
ist es, nach **Favorit-Schnitten** zu schneidern, weil selbst Ungeübten alles tadellos gelingt. Versuchen Sie es bitte. Anleitung durch das Favorit-Modealbum (nur 60 Pf.), Jugend-Modealbum nur 50 Pf., bei
**Rob. Grüber, Halver.**